

Flexibilitätsanforderungen und die Angst, heraus zu fallen. Zum Wandel der Arbeitswelt in Deutschland

Seminarbericht zur Veranstaltung vom 9.-11.06.2008 in der Akademie Frankenwarte

Warum arbeiten? Klar, um sein „täglich Brot“ zu verdienen. Um materiell abgesichert zu sein und sich kaufen zu können, was nötig ist. Arbeit hat jedoch auch Aspekte, die weit über das Ökonomische hinausgehen, stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Zum Wandel der Arbeitswelt in Deutschland“ in der Akademie Frankenwarte fest. Arbeit gibt dem Leben Sinn. Arbeit sorgt für soziale Kontakte. Arbeit stiftet Identität. Aber: Arbeit kann auch Angst machen. Um aktuelle Entwicklungen besser bewerten zu können, aber auch, um Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft zu diskutieren, kamen Erwerbslose und Erwerbstätige, Betriebsräte und Bildungsbeauftragte zu diesem Seminar. Wer das Grundgesetz liest, sollte eigentlich aufatmen können. Denn nach Artikel 12 haben alle Deutschen „das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen“. Die Realität, wurde im Laufe des Seminars rasch klar, sieht anders aus. Menschen harren an ungunstigen, krank machenden Arbeitsplätzen aus, weil die Angst vor Arbeitslosigkeit so groß ist. Dies wiederum liegt daran, dass längere Arbeitslosigkeit inzwischen unweigerlich mit sozialem Abstieg verbunden ist. Dadurch wiederum werden private Netzwerke gefährdet. Die Arbeitswelt, so die Seminarteilnehmenden, lässt immer häufiger Gefühle von Ohnmacht aufkommen. Der Leistungsdruck steigt, und einzelne haben kaum Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren.

Dass die Arbeitsprozesse intensiver geworden sind und dadurch der Stresspegel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gewachsen ist, bestätigte Wilhelm Sedelmayer, freigestellter Betriebsrat beim Würzburger Automobilzulieferer Brose. In dem Werk, das bis 1. April zum Continental-Konzern und davor Siemens VDO gehörte, sind rund 1.500 MitarbeiterInnen damit beschäftigt, diverse Elektromotoren für die Automobilindustrie zu produzieren. Beim Betriebsrundgang beeindruckte die hoch ausgereifte Automation des Werks. Rationalisierung, so Sedelmayer, ist an der Tagesordnung: „Dadurch erkaufen wir uns unsere Arbeitsplätze.“ Immer schneller müssen immer mehr und immer innovativere Motoren zu immer günstigeren Preisen hergestellt werden. So will es der Markt – und die KonsumentInnen.

Die Arbeitswelt greift in immer höherem Maße in die Lebenssituation der Menschen ein. Das gilt für diejenigen, die Arbeit haben, sowie für diejenigen, die aus dem Arbeitsprozess heraus gefallen sind. Psychische Krankheiten der Beschäftigten nehmen sichtlich zu, so ein Seminarteilnehmer, der als freigestellter Betriebsrat tätig ist. Aber auch denjenigen, die seit langem erfolglos auf der Suche nach einem Job sind, geht es schlecht. Was Bettina Gütschow vom Münchner Arbeitslosenzentrum mitbekommt. Groß ist der Frust, so die Arbeitslosenberaterin, wenn auf Bewerbungen eine Absage nach der anderen erfolgt. Menschen, die nicht mehr wissen, was sie noch tun können, um endlich eingestellt zu werden, wenden sich verzweifelt an sie.

Gefangen in der Hartz IV-Mühle, haben Langzeitarbeitslose in vielfältiger Hinsicht Schwierigkeiten. Hartz IV diktiert, wie ein Mensch wohnen darf und wie nicht. Unvergesslich ist für Gütschow der Fall einer Frau, die umzog und ihre Küche verschenkte, weil in der neuen Wohnung eine Küche integriert war. Wenige Jahre später musste die Arbeitslosengeld 2-Empfängerin neuerlich umziehen. Diesmal in eine Wohnung ohne Küche. Mit dem Verweis darauf, dass sie ja einst ihre Küche verschenkt habe, weigerte sich das Jobcenter, ihr Geld für die Anschaffung einer neuen Küche zu geben.

Besonders schwierig ist die Arbeitssituation für Migrantinnen und Migranten. Selbst wenn sie gut ausgebildet sind, finden sie keinen qualifizierten Job, so die Sozialpädagogin. Wo sie unterkommen: In Küchen, bei Reinigungsfirmen, im Lager oder, falls Führerschein vorhanden, als Fahrer. In der Hoffnung, sich von einem solchen Job aus hocharbeiten zu können, lassen sich selbst Hochschulabgänger auf diese Arbeitsangebote ein.

Und was nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit aus diesem Seminar?

„Endlich eine Bildungseinrichtung, die sich um diese Themen kümmert“, so die Aussage eines Erwerbslosen, der in einer Arbeitsloseninitiative engagiert ist und hierfür die Zustimmung der anderen erwerbslosen Teilnehmenden fand. „Die Situation von uns Erwerbslosen interessiert in dieser Gesellschaft einfach nicht, höchstens dann, wenn es darum geht, Missbrauch von Sozialleistungen anzuprangern!“ „Ich habe ganz andere Einblicke in fremde Lebenswelten erhalten,“ so eine weitere Teilnehmerin. „Wann kommt es denn schon dazu, dass Beschäftigte, Betriebsräte und Erwerbslose so ausführlich über ihre Erfahrungen sprechen können und politische Maßnahmen analysieren und bewerten können?“ Daher wünschen sich die Teilnehmenden eine Fortführung des Seminartyps, um

einzelne arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in ihren Folgewirkungen für verschiedene gesellschaftliche Gruppen, die Wirtschaft und den Staat, ausführlicher beleuchten zu können.

BU1: Wilhelm Sedelmayer, freigestellter Betriebsrat im Würzburger Werk von Brose, diskutierte mit den SeminarteilnehmerInnen über die Produktionsbedingungen bei dem Automobilzulieferer. Foto: Pat Christ

BU2: Arbeit hat einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft, so die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Zum Wandel der Arbeitswelt in Deutschland“ in der Akademie Frankenwarte. Foto: Pat Christ